

S I D

Society for International Development

Chapter Bonn



5. April 2005

Vorlese zum 36. Entwicklungspolitischen Fachgespräch

Entwicklungsforschung fördern

Diskussion mit Prof. Dr. Robert Kappel, Direktor des Deutschen Übersee-Instituts Hamburg

Während die deutsche Politik sich seit Ende der neunziger Jahre stärker ihrer internationalen Verantwortung bewusst wird, gehen die deutschen Universitäten daran, die Lehrstühle einzusparen, an denen die dafür erforderliche regionalwissenschaftliche Expertise bereit-gestellt und gelehrt wird. An den Universitäten und Forschungseinrichtungen werden die Mittel für Entwicklungsländerforschung zum Teil drastisch gekürzt. Viele Lehrstühle mit Entwicklungsländerausrichtung werden bei Emeritierung des Lehrstuhlinhabers nicht neu besetzt. Es gibt nur noch einen Lehrstuhl zur Ökonomie der Entwicklungsländer. In den Regionalforschungsinstituten werden ebenfalls Stellen gestrichen. An einigen Universitäten gibt es fast keine Möglichkeit mehr, sich mit den Problemen der Entwicklungsländer zu befassen.

Insbesondere die Afrikaforschung wird, wenn dieser Trend nicht aufgehalten wird, demnächst nicht mehr in der Lage sein, die Politik sachgerecht zu beraten, geschweige denn Afrika-Experten an den Universitäten auszubilden. Es gibt in Deutschland nur noch einen der Sozio-logie Afrikas gewidmeten Lehrstuhl (in Bayreuth) sowie je einen für die Politik und die Ökonomie Afrikas (in Leipzig).

Dieser Trend ist völlig unverständlich angesichts der massiven globalen Veränderungen, die gegenwärtig stattfinden. Um den globalen Wandel zu verstehen, sind erweiterte Forschungen zu den Entwicklungen in Lateinamerika, Asien, dem Nahen und Mittleren Osten und Afrika und auch den ehemaligen GUS-Staaten dringend erforderlich, auch angesichts der beträchtlichen Auswirkungen, die diese Entwicklungen auf die Situation in den OECD-Ländern haben (Standortdiskussion, Migration, Einwanderung, Gesundheitsfragen, „Schurkenstaaten“ usw.). Wir brauchen mehr und bessere, nicht geringere Kenntnisse.

Dies wird auch von den Studenten so gesehen, die vermehrt nach Studiengängen mit Entwicklungsländerbezug suchen.

Angesichts dieser Situation sollte die Forschungsförderung neu durchdacht werden. In der Hochschullandschaft sollte es mehr Koordination geben, damit nicht überall die gleichen Forschungsbereiche für entbehrlich gehalten und eingestellt werden. Da die Mittel der DFG und anderer Forschungsfördereinrichtungen stagnieren, wäre es sinnvoll, neue Fördermöglichkeiten für Entwicklungsländerforschung und die Ausbildung von Nachwuchskräften zu eruieren. Das Entwicklungsministerium sollte sich in diese Diskussion einmischen und einerseits Forderungen an die Hochschulen stellen, damit diese auch weiterhin die politisch notwendigen Forschungsbereiche pflegen; andererseits sollte das BMZ auch selbst in größerem Umfang Mittel zur Förderung von Forschung zur Verfügung stellen. Dass diese Mittel in den letzten Jahren gekürzt wurden, ist ein Zeichen dafür, dass die Bedeutung der Entwicklungsländerforschung im BMZ nicht richtig gesehen wird. Wünschenswert wäre, dass das BMZ einen Fonds von 10 Millionen Euro zur Verfügung stellt, aus dem Forschungen zu aktuellen Fragen finanziert werden können.